

land vier) ist zum wenigsten einer gewaltsam ausgehoben worden, ein Webergeselle Uhlmann aus Reifland. Noch sei erwähnt, daß während des Krieges die hölzerne Brücke zu Rauenstein von den Preußen abgebrochen worden ist, und daß, nach einem „Promemoria“, 1759 bez. 1760 „der Krieg auff's Höchste gestiegen und die Einnahmen des Guthes (Rauenstein) nicht mehr zum Preusch. Contributionen zureichten und fremde Gelder aufgenommen werden mußten“.<sup>37)</sup>

Die Napoleonische Zeit brachte neue schwere Sorgen und Nöte. Der französische Kaiser hatte 1806 dem Erzgebirgischen Kreise eine Kriegsteuer von 1 324 215 Talern auferlegt; es wurde beschlossen, fürs erste ein Drittel der Summe mit 30 Talern von jeder Magazinhufe zu erheben; das betrug für Lengefeld mit 23 Hufen 690 Taler, die bis zum 12. Dezember an den Rat zu Freiberg einzusenden waren. Der Rauensteinsche Gerichtsverwalter Gensel konnte davon nur 500 Taler einschicken. Am 5. April 1807 wurde das zweite Drittel der Kontribution zur unverzüglichen Einsendung ausgeschrieben. Dazu kamen Beiträge zur „Peraequations-Casse“ („zu Ausgleichung der französischen Märsche“). Der „Liefer- und Spannaufwand“ wurde für Lengefeld auf 1808 mit 685 Talern berechnet. Das völlige Unvermögen Lengefelds, die beanspruchten Zahlungen zu leisten, geht aus einem Schreiben des genannten Gerichtsverwalters an die Erzgebirgische Kreisdeputation nur zu deutlich hervor. Er weist darauf hin, daß alles kommunliche Eigentum an Grundstücken oder anderen Intraden fehle; daß bei der allgemein bekannten Armut der Gemeinde und ihren bedeutenden Resten in den kurrenten Steuern und allen gewöhnlichen Præstandis ebenjowohl die Möglichkeit, ein Kapital zu erborgen, als die Zinsen davon abzuführen und solches zurückzuzahlen, wegfallt. Im einzelnen führt er dann aus, daß weder die Eigentümer der Güter, unter denen nur vier Ganzhüfner seien, noch die Hausbesitzer oder gar die Hausgenossen imstande seien, Geld aufzubringen. Seine Schilderungen der trostlosen Zustände schließt Gensel mit den Worten: „Die Szenen der bittersten Armut und des tiefsten Elendes, die sich dem Menschenfreunde in so vielen Familien der Bewohner Lengefelds darbieten, lassen ihn gewiß keinen Augenblick zweifeln, daß diese unglückliche Gemeinde

unter die notleidendsten und unvermögendsten Orte des Obergirges gehört“.<sup>47)</sup>

In welchem Maße Lengefeld bei den Vorgängen des Jahres 1813 in Mitleidenschaft gezogen worden ist, dürfte am besten wiederum aus einer Darstellung Gensels zu ersehen sein. Er schreibt: „Die beinahe unerschwinglichen Lieferungen für die verbündeten und französischen Heere, welche der ganze Kreis vom Monat April an bis zu Ende des Waffenstillstandes im August leisten mußte, drückten diese Gemeinden weit mehr als andere Orte des Obergirges, weil sie bekanntlich, besonders Lengefeld, unter die ärmsten des Kreises gehören, und Feldbau und Viehzucht weit weniger ergiebig als anderwärts sind, auch der übrige Nahrungsstand durch das Erliegen der Webefabriken, durch Mangel an Arbeit und Verdienst unter den Webern, aus welchen diese Gemeinde beinahe einzig und allein besteht, schon seit mehreren Jahren. Indem nun zu Aufbringung dieser Lieferungen die wenigen noch übrigen Vorräte der vorigen ohnehin geringen Ernte weggeführt worden waren und die zum Aufkauf der hier nicht zu erlangenden Naturalien u. erforderlichen Geldanlagen die Gemeinde gänzlich erschöpft hatten, wurden sie noch vor der Mitte des Monats Juni bis zum 22. August mit französischer und italienischer Reiterei vom Korps des Marschalls St. Cyr bequartiert und mußten, eine ganz unbedeutende Unterstützung aus den damals ganz ausgeleerten Etappenmagazinen ausgenommen, dieses Militär nach dessen oft sehr ungenügsamen Forderungen mit Lebensmitteln und Fourage versorgen, so daß der dadurch erwachsene Aufwand, laut den eingereichten Tabellen, nach den das wahre Bedürfnis besonders bei den damaligen hohen Preisen kaum zur Hälfte erreichenden Normalsätzen gegen 1800 Taler betrug. Schon war dadurch mancher Hauswirt und Familienvater so erschöpft, daß er sich mit den Seinigen nicht mehr satt essen konnte, als noch weit größere Drangsale diese Orte trafen. Vom 22. August bis Ende Dezember betrug die Zahl der in Rauenstein und Lengefeld im Lager und Quartier gestandenen österreichischen, russischen und preußischen Truppen 61 017 Mann und 27 405 Pferde und der Aufwand für die ihnen gelieferten Lebensmittel, Fourage und Requisiten gegen 14 560 Taler, in Reifland aber, wo man